

Der Abdruck der Reportage über Oberammergau ist honorarfrei.

Fragen bitte an: gabriele@richter-pr.de

Den Text im pdf-Format können Sie hier herunterladen:

www.richter-pr.de, Presse News (auf der blauen Leiste links) anklicken.

Die beigelegten Fotos und weiteres Fotomaterial können Sie hier herunterladen:

www.richter-pr.de, Presse Raum Oberammergau (blaue Leiste links) anklicken.

2008 beginnen in Oberammergau die Vorbereitungen für die nächste Passion:

Ein ganzes Dorf ist „theatralisch“

Text: Nicola Förg

Es war vor 30 Jahren – da hat es Helga gepackt. Damals geisterte das junge Mädchen erst als Tote weiß geschminkt und hohläugig auf der Bühne herum. Und dann aber hurtig die Schminke runter, umziehen und zum zweiten Auftritt als nettes Engelchen. Andere 17-jährige Teenies hätte die Kunst der schnellen Verwandlung vielleicht zu einer Karriere als Model inspiriert. Aber andere Mädels sind eben auch nicht Oberammergauerinnen und dürfen in der weltberühmten Passion mitspielen.

Dreimal war die heute 47-jährige Helga Stuckenberger als Maria Magdalena in den Passionsspielen zu sehen. Obwohl schon 1970 bei der regulären Passion als Kind dabei, die Initialzündung, dass das Passionstheater jene Bühne ist, die ihre Welt bedeutet, kam 1977.

In dem Jahr wurde die so genannte „Rosner Passion“ aufgeführt, Reformversuch und inhaltliche Auseinandersetzung mit der bis dato gängigen Passion – hatten doch jüdische Organisationen den ursprünglichen Text als teilweise antisemitisch kritisiert. Und dann war da noch eine Aufführung außer der Reihe zwischen 1980 und 1990 anlässlich des 350-jährigen Jubiläums der Passionsspiele, im Jahr 1984. Unerhört, wo doch sonst immer ein Zyklus von zehn Jahren eingehalten wird. Mit bisher eben xx Ausnahmen.

Jetzt aber ist O´gau, wie man den Ort in der Region Ammergauer Alpen liebevoll nennt, wieder im üblichen passionierten Rhythmus, und langsam wird es ernst. 2008 werden alle Spielberechtigten angeschrieben. Das ist jeder, der in Oberammergau geboren ist und noch dort lebt und jeder, der seit 20 Jahren seinen Hauptwohnsitz im Passionsspielort hat. Sowie alle schulpflichtigen Kinder. Nächster Schritt: Die Berechtigten müssen ihr prinzipielles

Einverständnis erklären, also ein kategorisches „Ich-mach-mit“ abgeben. Präferenzen anzugeben, ist erlaubt: Da kann einer berufsbedingt nur am Nachmittag, und ein anderer will unbedingt Römer werden. Rolle auf Bestellung? Martin Norz schüttelt den Kopf: „Wünsche für Nebenrollen und Massenszenen kann man äußern, aber es bleiben Wünsche.“

Martin „Tini“ Norz, 43, Geschäftsleiter der Gemeindeverwaltung hat wie Helga Stuckenberger und jeder Oberammergauer seine ganz persönliche Passionsspielgeschichte. 1970 war sein Großvater Apostel, und Klein-Tini saß „bei Apostels“ in der Garderobe und erinnert sich, als wäre es gestern gewesen: „Bei den Aposteln war es super“. 1977 schwenkte der Bub Palmwedel, 1980 war er mitten im Volk, und '84 war er schon richtig mutig. Er schrieb „Römer“ auf den Wunschzettel und wurde erhört. „Römer sind deshalb beliebt, weil sie die Haare kurz tragen dürfen und eine eingeschworene Gemeinschaft sind.“ Alle anderen Spieler dürfen die Haare vor der Passion nicht mehr schneiden. Was er dezent verschweigt: Bei den 1984er Römern hatte man noch aus weit pragmatischeren Gründen das große Los gezogen: Im Soldatentrupp waren viele Bäcker und Metzger untergebracht, weil die ihr Haar hygienebedingt kurz halten mussten. Deshalb war das Catering bei den Römern immer exzellent!

1990 und 2000 durfte Tini Jesus Christus spielen. Auch per Wunsch? „Himmel nein, dass ich jemals gesagt hätte, ich will den Jesus spielen, das hat's nicht gegeben.“ Tini ist geradezu entsetzt. Hauptrollen schlägt der Spielleiter vor, die letztendliche Entscheidung fällt im Gemeinderat. „Jede Rolle ist ein Gewinn“, meint Tini, und dass man sich auch irgendwann trennen muss von den Hauptrollen. „Dann gehe ich eben wieder ins Volk“, sagt er. Aber auch für einen Martin im reiferen Alter gibt es noch eine Reihe von Hauptrollen. Bei den Frauen sieht das schon anders aus. Die Passion ist eine Männerdomäne, neben einigen Nebenrollen, wie zum Beispiel der Veronika, gibt es genau zwei tragende Hauptrollen: Maria und Magdalena, Platz für vier Damen, weil die Rollen ja stets doppelt besetzt sind. Und bis 1990 durften da bitteschön nur unverheiratete Frauen unter 35 Jahren dabei sein. Auf dem Klageweg bekamen emanzipatorische Damen Recht: Jugendwahn ist „out“, und einen Ehering darf man als Mitwirkende nun auch tragen.

Die Passion wurde und wird in Oberammergau mit Passion diskutiert, inklusive Bürgerentscheiden und kürzlich großem Theater bezüglich des Nachtspiels von 2010.

Christian Stückl, nach 1990 und 2000 nun zum dritten Mal Spielleiter bekam Recht und darf die Kreuzigungs- und Auferstehungsszene in Zukunft bei Nacht spielen lassen.

Die Passion, die mit Leidenschaft vom Leiden Christi erzählt, schafft auch mal Leiden für die Beteiligten, denn schon in der Vorbereitungszeit ein halbes Jahr zu opfern, und dann von Mai bis Oktober jeden zweiten Tag auf der Bühne zu stehen, geht an die Substanz. Vor allem, wenn Petrus es weniger gut meint. Bei der 2000er Passion, der spektakulärsten und beklemmendsten bisher, wirbelten in der letzten Woche die Schneeflocken über die Bühne. Und als Martin vom Kreuz abgenommen wurde, lag er zitternd vor Kälte am Boden. Künstlerpech: „1990 konnte ich wirklich bequem und regengeschützt in meinem Klettergurt am Kreuz hängen, 2000 aber stand es schräg zum Publikum, dem Wetter ausgesetzt auf der Vorbühne.“

Wenn nach dem Leiden Christi der letzte Vorhang auf der Oberammergauer Bühne fällt, ist auch der Ausnahmezustand im Ort vorüber. Aber nicht für alle! Viele der Schauspieler stehen bei anderen Stückl-Inszenierungen, wie „König David“ oder „Jeremias“, jeden Sommer auf den Freilicht-Brettern. Und sie schnuppern auch außerorts Bühnenluft, schaffen es zum „Jedermann“ nach Salzburg, Martin Norz spielte sowohl in den Münchner Kammerspielen als auch im Münchner Volkstheater. Klassische Laiendarsteller sind die Oberammergauer lange nicht mehr. Helga Stuckenberger arbeitet schon seit 1978 mit einer Stimmbildnerin, und außerdem ist der Unterschied zwischen Profis und Amateuren gar nicht so groß. Zumindest antwortete Christian Stückl auf Stuckenbergers Frage nach dem kleinen Unterschied: „Die Profis können besser bescheißen.“ Will meinen: Sie überspielen einen Lapsus einfach cooler.

Bis 2010 können die Oberammergauer noch daran arbeiten – in einigen losen aber engagierten Theater-Zusammenschlüssen und Vereinen. Was sie nicht spielen, sind Schenkelklopfer oder klassisches Bauerntheater. Die Schauspielerei liegt den Dorfbewohnern seit Generationen im Blut. Mehr noch, als die Holzschnitzerei, für die Oberammergau so berühmt ist. Bei Helga sind die Eltern und der Ehemann mit dabei bei den Passionsspielen,

bei Tini die Frau, die drei Kinder und seine Eltern. „Meine theaterbegeisterte Mutter hatte ja auch schon mehrere Hauptrollen, zum Beispiel bei der Passion 1960“, erzählt Martin Norz. Theatralisch geht's in den meisten Familien zu, quer durch alle Berufe. Manchmal aber auch beruflich. Wie beim Sohn des Bürgermeisters. Unrettbar vom Theatervirus gepackt, hat Thomas Zigon eine Musicalschule in Hamburg besucht und steht nun vor seinem ersten Engagement. Wie bei ihm, nahmen viele Künstlerkarrieren ihren Anfang in Oberammergau. Gingen die Ammertaler früher als Schnitzer, Bildhauer und Stukkateure in die Ferne, tun sie es heute als Bühnenkünstler.

Für das Theater ist man in Oberammergau (fast) nie zu jung oder zu alt. Nur einer hat 2010 wohl Pech: Das Pferd Fanal, ein bayerisches Warmblut, Wohnsitz Oberammergau, respektive beim Altbürgermeister Klement Fendt. Als für die Passion 2000 ein Pferd mit starken Nerven gesucht wurde, kam Fendt auf die Idee, mal bei der Polizei anzufragen. Zwei Polizei-Pferde-Rentner standen zur Wahl, einer davon war Fanal. Damals 16 Jahre alt, hatte er bei Demonstrationen oder zwischen Fußball-Rowdies Dienst getan. So eine Passion war dagegen reinstes Kasperletheater für Profi Fanal. Dann der Schock: Die Spielzeit war vorüber, doch das pflichtgetreue Tier brach aus dem Stall aus, um dennoch zum Passionstheater zu traben. 2010 wird er wohl einem Jüngeren Platz machen müssen. Einem, dem die Passion nicht gleich zur Passion wird. Rollen für alternde Pferde gibt's eben auch keine!

Informationen und Buchung:
Ammergauer Alpen GmbH
Eugen-Papst-Str. 9a /
82487 Oberammergau
Tel: 0 88 22 - 922 740
Fax: 0 88 22 - 922 745
info@ammergauer-alpen.de
www.ammergauer-alpen.de

Für weitere Presseinformationen:
Gabriele Thölke
Tel: 0 88 22 - 922 744
gt@ammergauer-alpen.de

Oder bei:
Gabriele Richter PR
gabriele@richter-pr.de